

Joh 20,11-18

Maria!

21. April 2019 - Ostersonntag - Langenschiltach

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.
Sein Grab ist leer. Er zeigte sich. Er lebt.

[Move 1 - Osterglaube]

Wie ist der Osterglaube bei dir entstanden? Wie hat er begonnen?

Du hast nicht in das leere Grab hineingeschaut.

Mag sein, du hast ein Wunder erfahren? So wie es Maria Magdalena erlebt hatte (Lk 8,2; Mk 16,9).

Hast du Jesu Ankündigung gehört: „Der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferstehen.“ (Mt 17,22f)

Hat dich die biblische Verkündigung von Jesus erreicht, hat sie dich getroffen und begleitet sie dich?

Seit Beginn lautet das christliche Zeugnis: Sein Grab ist leer. Und er ist als der Auferstandene gesehen worden.

Gab es Momente in deinem Leben, an denen du dir seiner besonderen Gegenwart bewusst geworden bist?

Hat er dich bei deinem Namen gerufen?

Bei mir war's so: Ich habe begonnen, Jesu Anspruch ernst zu nehmen. Dass er der Gott-mit-uns ist, der Heiland und Retter.

Seitdem habe ich viele Erfahrungen gemacht, dass er mich begleitet. Auch habe ich dazugelernt, wer Jesus ist — was er für mich ist.

Wie ist der Osterglaube bei dir entstanden?

Brauchst du heute einen Beginn? Einen Neubeginn?

[Move 2 - weggenommen oder auferstanden?]

Diese Geschichte aus dem Morgengrauen.

Der Tag begann gerade. Es ist noch nicht hell genug, um zu erfassen, wie er werden wird. Noch ist nicht deutlich, was Sache ist.

Wer steht da? Ist es der Gärtner? Ist es Jesus?

Gott blendet uns nicht mit seiner Offensichtlichkeit.

Sicher, er wirkt. Verborgen fast.

Er auferweckt Jesus von den Toten.

Die Frauen finden das Grab offen und leer.

Petrus und Johannes sehen darin nur noch die Tücher, mit denen der Leichnam Jesu eingewickelt war.

Maria beharrt gegenüber den Engeln und gegenüber dem vermeintlichen Gärtner auf ihrer Sicht der Dinge: „Sie haben meinen Herrn weggenommen.“

Wie können wir sicher sein, dass die Dinge wirklich so sind, wie wir meinen?

Der Verstand bietet eine logische Erklärung: Sie haben Jesus weggenommen.

Können die Dinge anders sein?

Lässt sich der Verstand mit dem Wunder versöhnen? Können wir denken und das Wunder nicht von vornherein ausschließen?

Kann das Wunder unseren Verstand ergänzen — statt ihm zu widersprechen?

Das Wunder lässt sich nicht beschreiben. Es geschieht. Es bricht ins Geschehen ein.

Lässt du diesen Gedanken zu?

Maria rechnet nicht mit seiner Auferstehung. Für sie ist Diebstahl einer Leiche die Erklärung.

[Move 3 - der Gärtner]

Maria stoßt fast mit ihm zusammen.

Der Gärtner? - Ein mitfühlender Gärtner, der sich erkundigt, warum sie weint.

Sie weiß nicht, dass es Jesus ist. Obwohl sie seinen Leichnam schmerzlich sucht.

Die Trauer, dass Jesus nicht mehr da ist, die einzig vernünftige Erklärung, dass sie ihn fortgeschafft haben, verstellt ihr den Blick.

Jesus erklärt nicht. Er nennt schlicht ihren Namen.

Sie hört. Sie ahnt. Sie glaubt. Sie liebt.

„Rabbuni? Rabbuni! Mein Meister.“

Der Auferstandene prägt fortan ihre Sicht der Welt.

Er lässt sie teilhaben an der Auferstehung. Er lässt sie glauben.

Du weißt nicht, ob Jesus auferstanden ist?

Auch uns blendet er nicht mit seiner Offensichtlichkeit.

Doch er spricht uns mit Namen an.

Und er ist da. Er bleibt da.

Gegen Abend fragen sich zwei Jünger: Wer geht da mit?

Am See fragen die Apostel: Wer steht da am Ufer?

Im Jahr 2019 fragen viele: Wer wird an Ostern gefeiert?

Er blendet uns nicht.

Er ruft uns mit Namen. Jeden mit seinem; jede mit ihrem.

Ohne viele Worte. Mit einer persönlichen Anrede.

Ich höre. Ich ahne. Ich glaube. Ich liebe.

Er hat sich einmal mit einem guten Hirten verglichen. Der ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus (Joh 10,3).

Jesus, mein Herr und mein Gott.

Du kennst mich. Ich will deine Stimme hören. Ich will dir folgen.

(Joh 10,27).

[Move 4 - Maria]

Einen Toten könnte sie berühren, salben, festhalten, küssen.

Den Lebendigen kann und darf sie nicht halten.

Er lässt sich nicht festhalten, nicht feststellen, nicht zum Bleiben zwingen.

Es soll nicht so weitergehen wie bisher. Ihn mit Händen fassen und am liebsten bei sich halten, das geht nicht. Er wird erhöht.

Nach Kreuz und leerem Grab sind seine nächsten Schritte: Rückkehr zum Vater, Sitzen zur Rechten des Herrschers von Himmel und Erde.

So vollendet er, was er für alle, auch für uns ist.

Jesus sagt: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Joh 12,32).

Alle - nicht nur Maria, nicht nur die erwählten Apostel - alle können nun persönlichen Umgang mit ihm haben, ohne dass einer dem anderen im Wege steht.

Wir dürfen ihn nicht festhalten - Maria nicht mit ihren Händen oder ihrer Zuneigung. Wir nicht mit unseren Vorstellungen oder Erwartungen. - Aber wir dürfen ihn bezeugen.

„Sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ (V.17)

Halte Jesus nicht für dich fest. Sage den anderen - ja deinen Geschwistern zuerst - dass er erhöht wird.

Und wir sind mit einbezogen. „Mein Vater im Himmel ist euer Vater im Himmel.“ Jesu Gott ist unser Gott.

Bei Jesus lernen wir Gott kennen. Mit Jesus sind wir mit Gott verbunden.

Wir können Jesus nicht sehen, berühren und festhalten. Er geht zum

Vater. - Und das ist gut so.

Er sagt: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden“ (Joh 16,7).

Durch den Heiligen Geist haben wir Gemeinschaft mit Jesus Christus, dem auferstandenen Herrn, und mit Gott, seinem und unserem Vater. Durch den Heiligen Geist erfahren wir die Gegenwart Jesu, der uns mit Namen anspricht, der uns ins Leben führt.

Amen